

Heimat – Unser Hof und der Wald



Heimat

Bedeutet für mich meine Familie,
unser Hof, die Natur und
insbesondere der Wald.

Bildsteinaufsatz

Finn Lehmann

Klasse W9

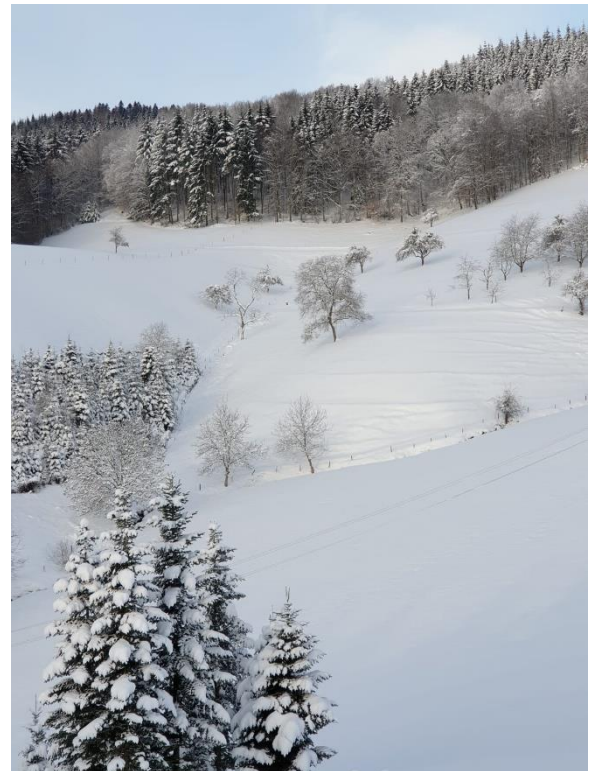
Januar 2022

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-------------|
| Warum ich dieses Thema gewählt habe | Seite 1 |
| Hubdemushof | Seite 2 |
| Bildergalerie rund um den Hof | Seite 3 |
| Unser Wald | Seite 4 |
| Altersklassenverteilung in unserem Wald | Seite 5 |
| Altersklassenkarte Hubdemushof | Seite 6 |
| Altersklassenkarte Kettererkasperhof | Seite 7 |
| Waldschutz – Landeswaldgesetz | Seite 8 |
| Waldwirtschaft Früher / Heute | Seite 9-11 |
| Holznutzung Früher / Heute | Seite 12-15 |
| Rütdebrennen | Seite 16-17 |
| Der Wald als Erholung | Seite 18-19 |
| Bildergalerie | Seite 20-22 |
| Eigenheitserklärung | Seite 23 |

Warum ich dieses Thema gewählt habe

Ich habe dieses Thema gewählt, weil ich auf dem Hof mit meiner Familie wohne und das mein Zuhause ist. Der Wald, weil ich sehr gerne in der Natur bin und mich das einfach interessiert. Noch ein Grund warum ich dieses Thema gewählt habe ist, weil mein großer Bruder Nils die Geschichte von unserem Hof für seinen Bildsteinaufsatz aufgeschrieben hat. Ich möchte diese Geschichte gerne weiterschreiben und sie mit dem Thema Wald erweitern.



Hubdemushof

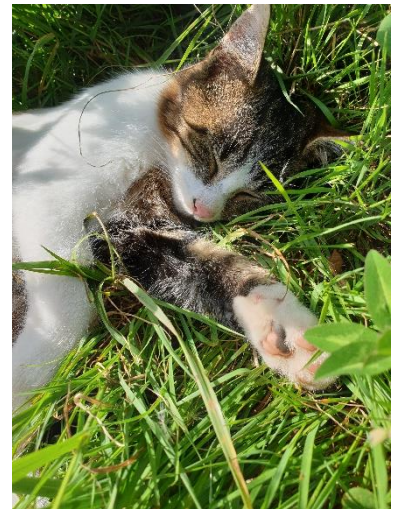
Hubdemushof, so nennt man mein Zuhause – unser Hof. Der Hof liegt auf der Sommerseite in Oberharmersbach auf dem Hermersberg. Mit Blick auf den Brandenkopf war unser Bauernhof zuerst eine Viehhütte, bis dann 1824 der Hof erbaut wurde. Mein Papa übernahm den Hof 2012 in der 7. Generation. Von 2012 bis 2016 bewirtschafteten wir den Hof im Zuerwerb. Bis 2020 wurde der Hof dann im Vollerwerb geführt. Wir hatten hauptsächlich Milchvieh, zogen das Jungvieh auf für die Nachzucht und natürlich die Waldwirtschaft.



Seit September 2020 hörten wir auf mit dem Milchvieh. Mein Papa ging dann wieder zur Arbeit außerhalb des Hofes. Aktuell bewirtschaften wir unseren Hof wieder im Nebenerwerb. Wir kaufen Kälber und ziehen sie auf. Sie werden als Fleischrinder verkauft und geschlachtet. Eine weitere Einnahmequelle ist der Wald.



Bildergalerie rund um den Hof

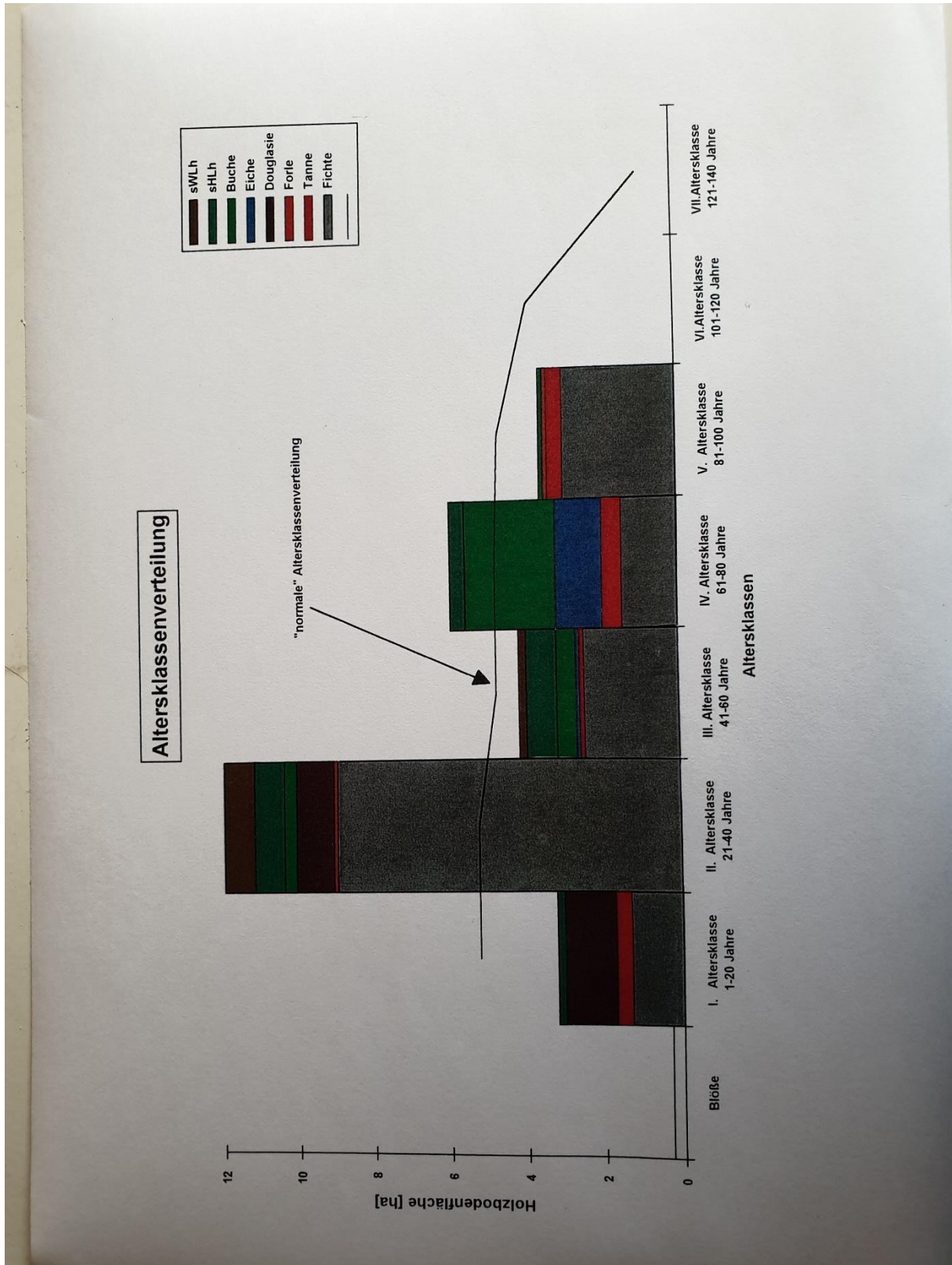


Unser Wald

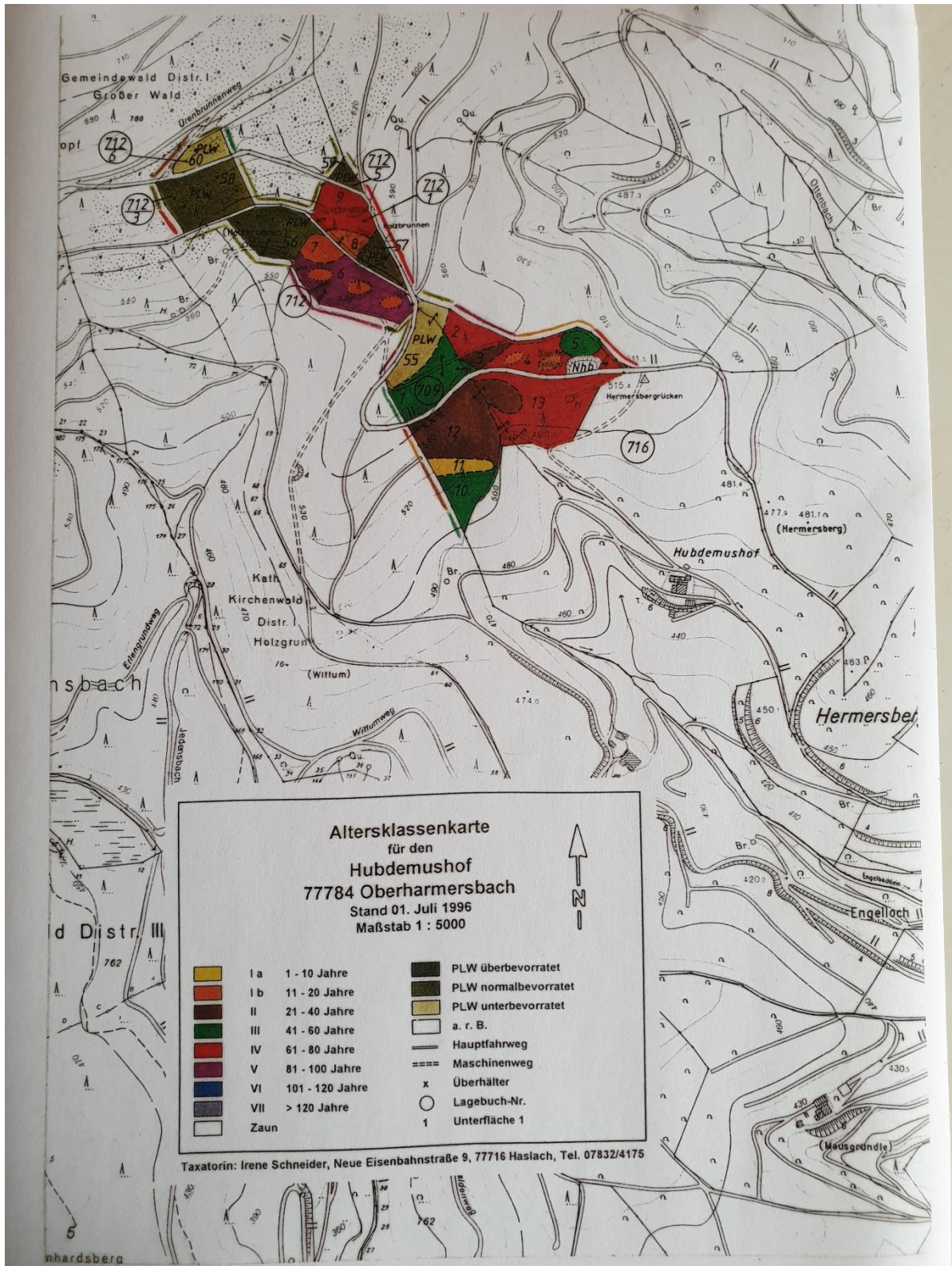
Zu unserem Hof gehören 31,5 Hektar Wald. Hier in Oberharmersbach werden 5,55 Hektar bewirtschaftet und in Mühlenbach weitere 25,8 Hektar. Der Wald in Mühlenbach gehört zum Hof meiner Oma Luise Lehmann geborene Burger, die in Mühlenbach vom Kettererkasperhof stammt. Das Gebäude wurde verkauft, aber der Wald bewirtschaftet mein Papa Thomas Lehmann. Unser Wald besteht aus Nadelwald – Fichte, Tanne, Douglasie –, Eichenwald, Buchenwald und Mischwald. Die einzelnen Waldstücke sind unterschiedlich in der Bearbeitung, Pflege oder Bewirtschaftung. Es sind Waldstücke vorhanden, die unter 20 Jahre alt sind und sehr viel Pflege brauchen und noch keinen Gewinn bringen. Der Wald zwischen 21 und 40 Jahren wirft durch die zweite und dritte Durchforstung schon den ersten Gewinn ab. Auch der Wald zwischen 41 und 70 Jahren muss weiterhin gepflegt und durchforstet werden und ist auch Einnahmequelle des Hofes. Beim Wald über 70 Jahren kann man zwar geldbringendes Starkholz ernten, die Arbeit geht aber dann wieder von vorne los mit der Aufforstung, das heißt es ist Naturverjüngung da oder man setzt kleine Pflänzchen nach die wieder sehr viel Arbeit machen.



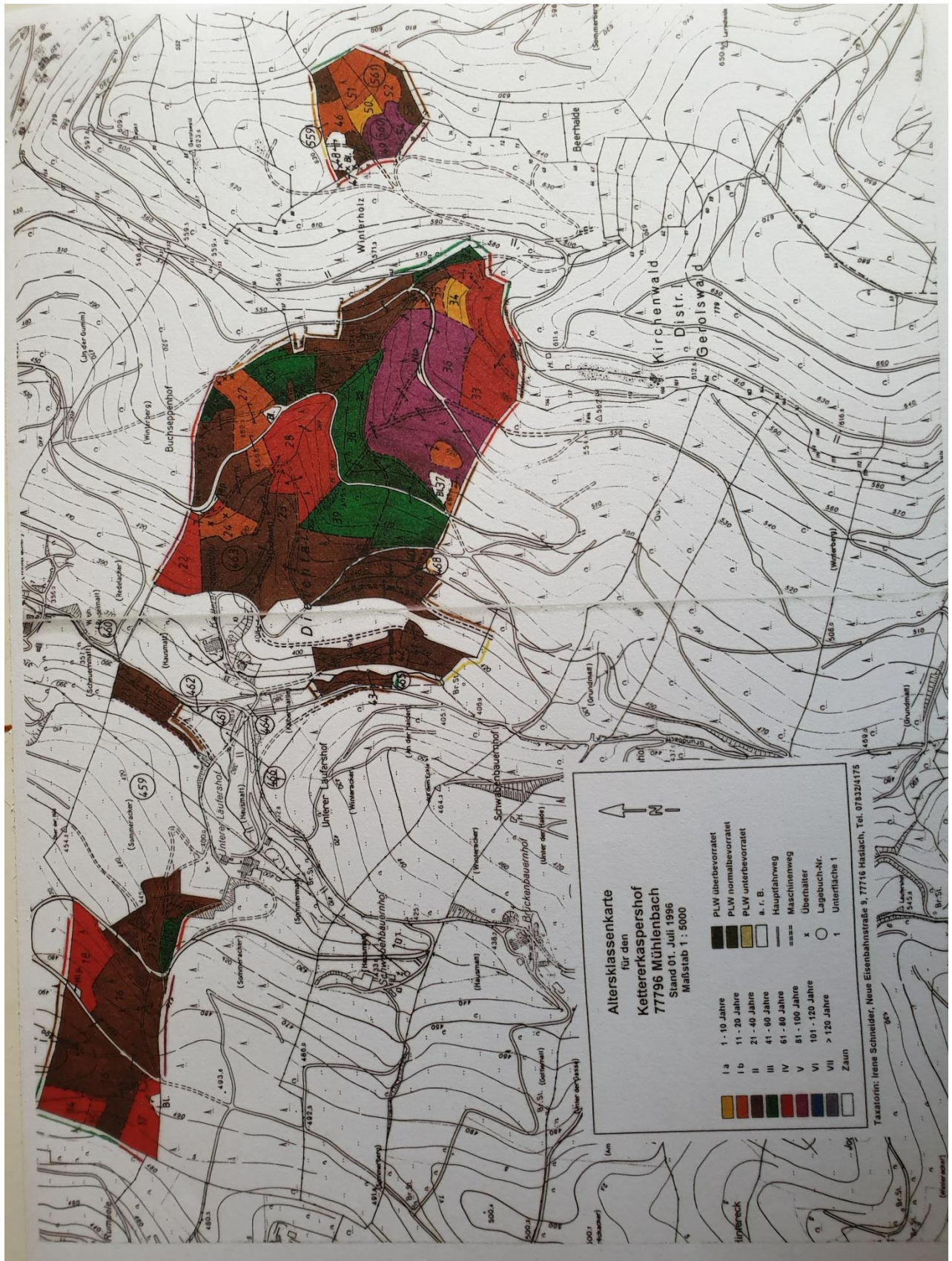
Altersklassenverteilung in unserem Wald



Altersklassenkarte Hubdemushof Oberharmersbach



Altersklassenkarte Kettererkasperhof Mühlenbach



Waldschutz – Landeswaldgesetz

Zum Landeswaldgesetz gehören verschiedene Punkte, die zu beachten sind.

Zum Beispiel:

Erhaltung des Waldes:

Der Wald darf nur mit Genehmigung der Forstbehörde voll abgeholzt oder in eine andere Art der Nutzung umgewandelt werden. Wenn mehr als 5 Hektar Wald irgendwie anders genutzt werden möchte können bestimmte Maßnahmen von der Forstbehörde vorgeschrieben werden. Man muss in der Nähe auf einem geeigneten Grundstück in einer vorgeschriebenen Frist, die von der Forstbehörde vorgeschrieben wird, das Grundstück neuaufforsten, das heißt neu anpflanzen, den Bestand schützen und erhalten, dass er zu einem neuen Waldstück heranwachsen kann.

Nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes:

Der Wald ist so zu bewirtschaften, dass die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes berücksichtigt und auf Dauer erbracht werden (Nachhaltigkeit), das heißt es sollte nur so viel Holz geschlagen werden, wie auch wieder nachwächst.

Pflegliche Bewirtschaftung des Waldes:

Zur pfleglichen Bewirtschaftung gehört den Boden und die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten; einen biologisch gesunden Waldbestand zu erhalten; die für die Erhaltung des Waldes erforderliche Pflege durchzuführen; der Gefahr einer Schädigung des Waldes durch Naturereignisse, Waldbrände, tierische und pflanzliche Forstschädlinge vorzubeugen und auch im Notfall rechtzeitig und genügend zu bekämpfen, wobei biologische Maßnahmen Vorrang haben; der Waldbesitzer soll so schonend wie möglich nötige Waldwege erschließen soweit es ihm finanziell möglich ist.

Schutz der Waldbestände:

Kahlhiebe von Nadelbaumbeständen, die jünger als 50 Jahren sind und Laubbaumbestände, die jünger als 70 Jahren sind, sind verboten.

Wiederaufforstung:

Der Waldbesitzer verpflichtet sich in seinem Wald rechtzeitig für nachwachsende Bäume zu sorgen, die Naturverjüngung zu schützen und zu pflegen.

Nachbarpflichten; Nachbarschutz:

Der Waldbesitzer hat bei der Bewirtschaftung seines Waldes auf das benachbarte Grundstück Rücksicht zu nehmen. In der Nähe der Waldgrenzen zum Nachbar haben die Waldbesitzer ihre Arbeiten im Wald aufeinander abzustimmen.

Bodenschutzwald:

Unter Bodenschutzwald versteht man Wald, der auf rutschgefährdenden Hängen, felsigen oder auf Steilhängen wächst. Der Waldbesitzer hat Bodenschutzwald so zu behandeln, dass immer sichergestellt ist, dass genügend Baumbestand stehen bleibt und dass rechtzeitige Erneuerung der Bäume gewährleistet ist.

Waldwirtschaft Früher / Heute

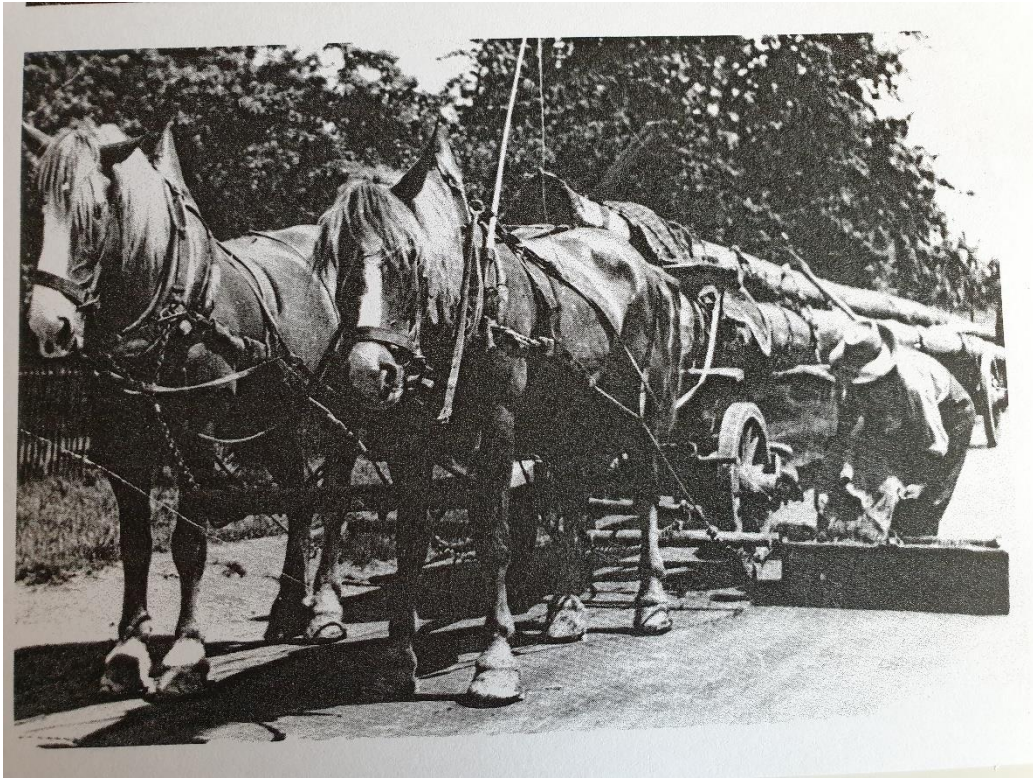
Der Wald war früher für die Waldbesitzer von großer Bedeutung. Er war Geldquelle und zugleich brachte er Arbeitsplätze. Die Waldarbeit war früher echt Schwerstarbeit. Die Männer fällten die Bäume mit Äxten. Zu zweit schlugen sie im Wechsel in den Stamm.



Auch die Äste wurden mit der Axt entastet und später dann oftmals von den Frauen der Waldarbeiter verbrannt. Der Wald war somit wieder aufgeräumt. An gut zugänglichen Stellen wurden die Stämme von Pferden aus dem Wald gezogen. Aus Waldstücken, die man nicht mit den Pferden erreichen konnte, bauten die Waldarbeiter eine Art Rutschbahn mit dem Holz, wo sie dann die anderen Stämme runterrutschen lassen konnten. Die Rutschbahn nannte man „Riesen“. Sie bestand aus einer Längsreihe starker Baumstämme, die die Seiten der Rutsche sicherten. Der Boden wurde oft mit Reisig abgedeckt und mit Wasser vereist, da der Winter die Hauptsaison für das Holzhauen war oder er wurde mit kleinen Baumstämmen ausgelegt. Der Abtransport folgte wenn möglich über die Bäche, die gestaut wurden, dass



genügend Wasser floss oder aber auch mit einem Langholzperdefuhrwerk.



Da der Wald sehr viel Geld und Reichtum brachte, war der Schwarzwald um 1800 weitgehend abgeholzt. Nur die Aufforstungen im 18. Und 19. Jahrhundert haben den Wald wieder zu dem gemacht was er heute ist. Heute ist die Waldarbeit mit den ganzen Maschinen sehr viel einfacher und auch für die Waldarbeiter sicherer. Motorsägen vereinfachen das Fällen und die Entastung der Bäume. Traktoren mit Seilwinden und Holzzangen erleichtern den Transport aus dem Wald zum nächsten Weg, wo die Stämme dann auf einen Holzpolder kommen.



Von dort aus können die Langholz LKW die Stämme sehr gut laden und abfahren. Dank auch den ganzen gut befahrbaren Waldwegen, die es Früher auch nicht gegeben hat.



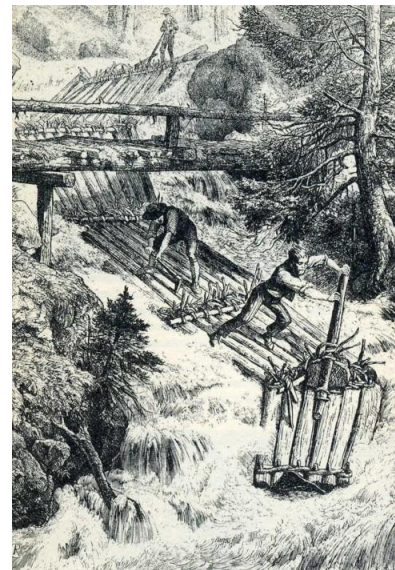
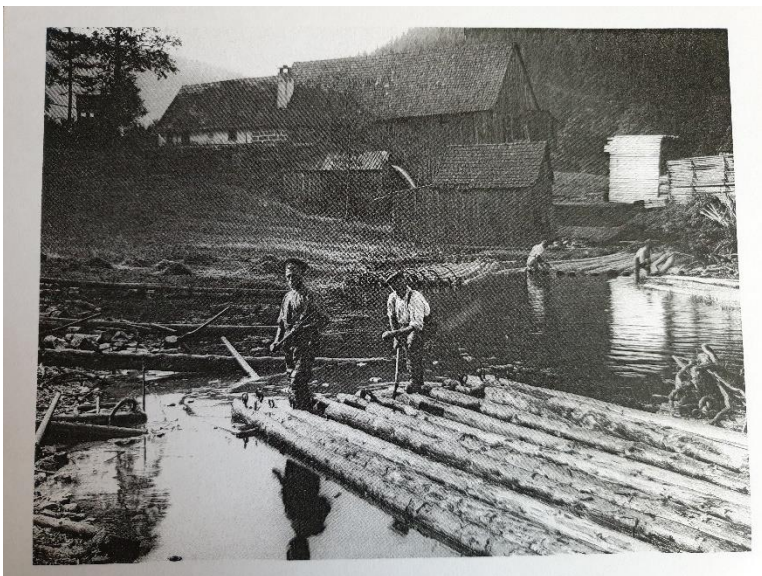
In gut befahrbaren Waldstücken kann auch schon mal der Vollernter zur Arbeit kommen.



Holznutzung Früher / Heute



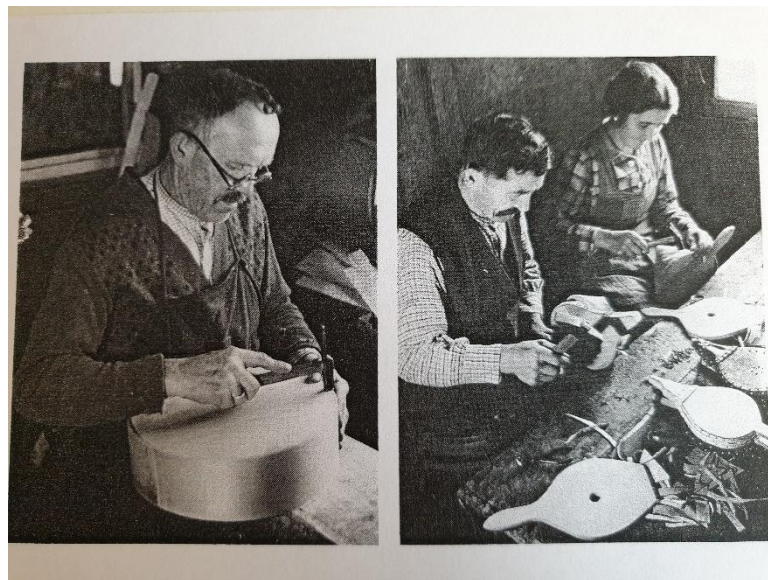
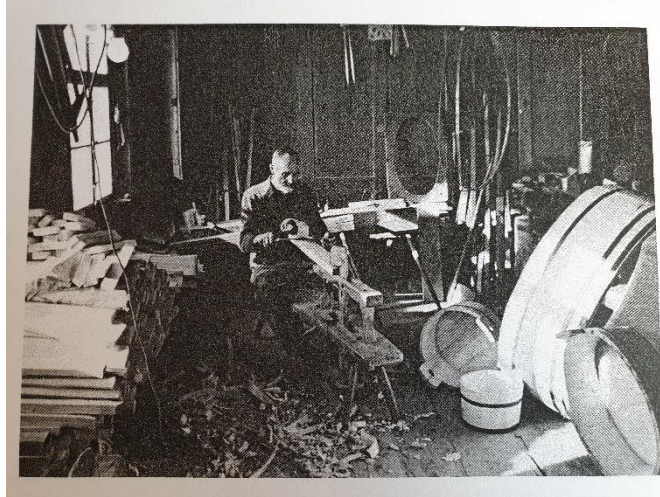
Durch den vielen Waldbestand im Schwarzwald entwickelten sich viele unterschiedliche Arten der Nutzung des Holzes. Ein Teil des Holzes brauchte man für das bäuerliche Selbstversorgungsprinzip, das heißt für den Bau und Reparatur von Gebäuden. Für viele Stücke des alltäglichen Gebrauchs, die geschickte Hände in den langen Wintermonaten selbst anfertigten. Drei weitere große Holzabnehmer waren die Glashütten, die ihre Öfen damit heizten, die Flößerei und die Köhlerei. Glashütten gab es in Nordrach und gibt es immer noch in Wolfach. Für die Flößerei wurde der kleine Harmesbach gestaut, damit genügend Wasser da war, um die Stämme nach Biberach zur Kinzig zu transportieren.



Die Köhlerei hatte viele Plätze im Wald auch in unserem Wald war ein Köhlerplatz. Auf einer Lichtung vor dem Holzbrunnen. So sieht der Platz heute aus.



Früher gab es aber auch noch sehr viele Berufe, die es heutzutage gar nicht mehr so in der Art gibt wie sie Früher waren, weil vieles maschinell und industriell hergestellt wird. Es waren Berufe wie Kübler, der Krautständer, Badezuber, Brühbüten (für die Schlachtung) und Weinbüten herstellte;



Schachtelmacher und Blasebalgmacher;

Rechen- und Gabelmacher;



und Küfer, der Fässer herstellte.



In der heutigen Zeit wird das ganze Holz, das aus dem Wald abgefahren wird zuerst einmal zu Sägewerken und anderen Holzverarbeitungsbetrieben wie Spanplattenwerke und Papierindustrie gebracht. Erst danach wird das gesägte und gehäckselte Holz weiterverarbeitet, zum Beispiel für Papier, Pellets zum Heizen, Spanplatten, Holzpaletten, Bauholz, Möbel. Wir brauchen das Holz auch zum Heizen für unsere Hackschnitzelheizung.



Die alltäglichen Gegenstände im Haushalt, die aus Holz sind, werden zum größten Teil industriell hergestellt. Andere Gegenstände, die Früher aus Holz waren, sind auch viele heute durch andere Materialien ersetzt worden.

Rüttebrennen

Beim Rüttebrennen werden Waldflächen kahlgeschlagen, die man später dann mit Getreide angesät hat. Es wurden nur Flächen genommen, die mit jungen Eichenbäumen bepflanzt waren. Man nannte die Flächen auch „Eichbosch“. Aber als erstes wurden an den jungen Eichen die Rinde geschält, die zum Gerben genommen wurde. Danach wurden die kleinen Bäumen gefällt. Die geschälten Eichenstämmchen dienten als witterungsbeständige Reb- und Weidepflähle. Das restliche Reisig wurde verbrannt.

Mit dem Abbrennen wurde oben am Hang begonnen. Mit Feuerhaken an langen Stangen wurde die Feuerwalze langsam den Hang hinabgezogen. Im darauffolgenden Jahr wurde die Fläche mit Getreide angesät. Die zurückgebliebene Asche diente als wertvoller Dünger. Die abgeschlagenen Eichenstöcke trieben in den folgenden Jahren wieder aus. Nach 20 bis 30 Jahren begann das Abrennen von Neuem.





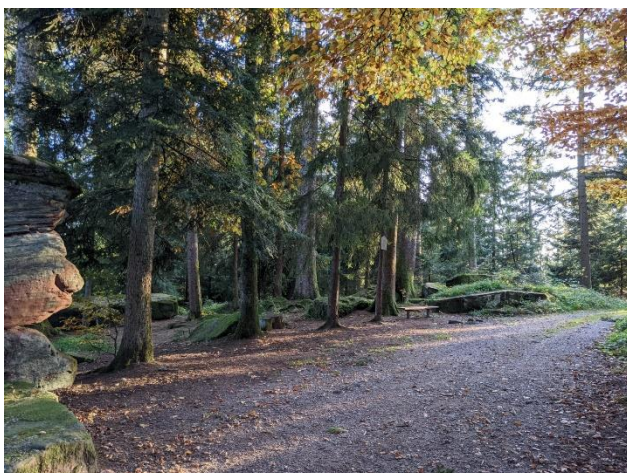
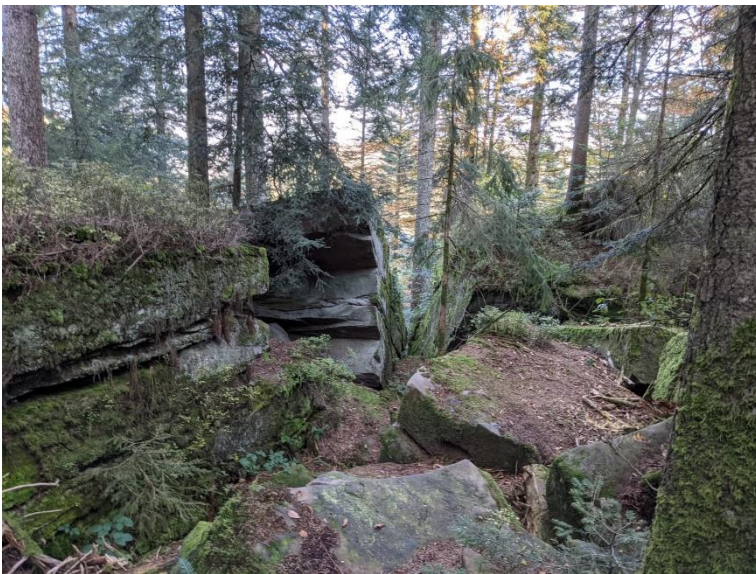
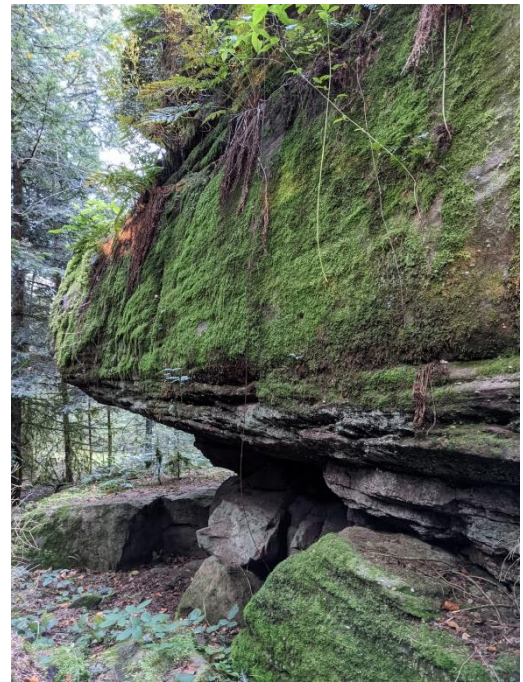
Hier bei diesem Rüttebrennen war mein Papa als er ein Kind war auch dabei. Das war das letzte Rüttebrennen September 1983.

Der Wald als Erholung

Gerade jetzt zu Corona – Zeiten hat der Wald beziehungsweise die Natur noch eine viel höhere Bedeutung bekommen. Gerade hier in Oberharmersbach wird viel angeboten, hauptsächlich zum Wandern. Es gibt bei uns den Vesperweg, den Augenblickweg, den Hademarpfad aber auch schöne Plätze im Wald wie die Heidenkirche oder den Holzbrunnen, der sogar in unserem Wald steht. Der Holzbrunnen ist ein Brunnen aus Holz wie der Name schon sagt und ein schöner Platz in unserem Wald, der an einer Lichtung steht und mit Tisch und Bänken einlädt zum Rasten. Was auf gar keinen Fall vergessen werden darf ist der Brandenkopf und die Lourdesgrotte.



Die Heidenkirche in Oberharmersbach ist keine Kirche sondern große Sandsteinformationen. Sie haben was mystisches und ob Früher die Steine zu heidnischen Ritualen benutzt wurden ist nicht bekannt. Man kann aber sagen es ist ein geheimnisvoller und wunderschöner Platz mitten im Wald.



Bildergalerie

Vesperweg, Augenblickweg, Hademarpfad, Brandenkopf, Lourdesgrotte







Eigenheitserklärung

Diese Texte habe ich selber geschrieben. Meine Mama hat alles kontrolliert. Die Informationen habe ich von meinem Papa und Opa und aus Buch „Schwarzwaldleben anno dazumal“ und vom Forstlichen Betriebsgutachten. Die Bilder sind zum Teil aus dem Buch wie schon genannt, Internet und selbst fotografiert.

Finn Lehmann

Finn Lehmann 18.07.2022

